



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

§. 6. Von jhrer langwierigen schweren Kranckheit/ und wie sie durch ein
groß Miracul darvon erlediget worden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

hastige Geist wider seinen Willen bekennen/
dass er gelogen/ und alles falsch sey so er erzählte
hätte/ und solches nur darumb erdichtet ha-
be/ damit sie darab betrübt und melanco-
lisch würde.

Unter währendem so schweren Streit /
hat sie Gott nicht verlassen / sondern ihr mit-
getheilt höchsten Trost und Gnad. Dann so
bald der gleichen Streit und Anfechtung vor-
über / erschienen ihr und suchten sie heim die
heilige Engeln / und sonst unterschiedliche
Heiligen mehr: Etliche mahl zwar die seligste
Jungfraw MARIA, zu offtermalen die H. H.
Jungfrawen Catharina und Agnes, und
zum offtesten ihr heiliger Vater Dominicus
selber. Diese nun trösteten und stärckten sie/
und ermahneten sie zur Standhaftigkeit
und Gedult / hielten ihr vor / wie solches ge-
schehe auß sonderbarer Zulassung und
Schickung Gottes / zu ihrem mehrerem und
höherem Verdienst.

§. 6.

Von ihrer langwierigen schwe-
ren Kranckheit / und wie sie durch
ein groß Miracul darvon
erlediget worden.

R iiii

Es

Es wardt aber Benevenuta durch so man
 nigfaltige Streit und Anfechtungen und
 schwere Kengsten/wie auch durch zugar streu-
 ges Fasten/ Wachen und Beten/ ganz auf-
 gemergelt/ matt und krafftlos an ihrem Leib
 und geriethe in unterschiedliche schwere
 Kranckheiten/ durch welche sie zwar verhin-
 dert wardt/ daß sie ein zeitlang nicht konte zu
 Kirchen gehen/ jedoch unterliesse sie ihre ge-
 wöhnliche Andacht/ Gebet und Betrachtun-
 gen im geringsten nicht. Zulezt aber hat sie
 ein solchen elenden und jämmerlichen Zu-
 stand bekommen/ daß sie fünff Jahr lang sich
 von einem Ort zu dem andern nicht hat be-
 wegen können/ sondern wo sie hin solte/ mußte
 man sie hin tragen: Zu diesem Elend haben
 sich unterschiedliche andere schwere Kranck-
 und Schwachheiten zugeschlagen; erstlich
 zwar eine solche Blödigkeit des Magens/ daß
 sie währender Zeit keine einige natürliche
 Speise noch Tranck bey sich behalten könn-
 ten als allein pur Wasser; Darnach die vor-
 letzte Jahr ein solches Zittern an ihren Hän-
 den/ als wann sie der Schlag getroffen hätte.
 Endlich ist es so weit mit ihr kommen/ daß sie
 grosser Engbrüstigkeit und kurzen Athems
 wegen/ nicht mehr hat liegen können; hat

dero

derowegen müssen ein Stuhl zubereitet werden / auff welchem sie bey fünf Jahr lang Tag und Nacht / immer und allezeit sitzend / ihr leben armselig und jämmerlich zugebracht hat. Von solchem nun immerwährenden Sitzen / ist sie an ihrem Leib ganz wund worden / also / daß sie einiger Nothwendigkeit halber von dem Stuhl nicht hat können auffgehoben werden ohne Verletzung und Blutvergiessung / dahero sie mußte ausstehen grosse Marter und Pein.

Nichts destoweniger / ist in so langwieriger verdriesslicher Kranckheit / in solchen grossen Peinen und Schmerzen einiges ungedultiges Wort auß ihrem Mund niemals gehört worden: sondern sie danckte Gott demütiglich / und bate ihn / daß er ihr noch mehr Kranckheiten zuschickte / wann es also sein Göttlicher Wille wäre. Eins war das diese Dienerin Gottes herzlich schmerzhete / nemlich / daß sie mußte beraubt seyn der Prediger - Kirchen zu S. Dominico, in welcher sie vorhin so manchen grossen himmlischen Trost / insonderheit bey der H. Mess / unter dem Salve Regina, und an etlichen gewissen hohen Festtagen / pflegte zu empfinden. Als derowegen ihre Schwester Maria gesehen /

M v daß

daß dieses ihr eufferiges Verlangen sie also
 peinigte / hat sie etliche Weiber bestellet / von
 welchen sie zur gemelten Kirchen getragen
 wurde. Benevenuta aber / ruffete daselbst
 Gott mit inbrünstigen Herzen an / daß er
 in so schwerer Noth wolte Gnad und Barm-
 herzigkeit erzeigen; Darauf empfunde sie
 in ihrem Herzen eine Göttliche Einspro-
 chung / sie solte sich dem H. Vater Domi-
 nico verloben / daß sie sein Grab zu Bono-
 nien besuchen wolte / wosern sie ihre vorige
 Gesundheit wiederumb erlangen würde.
 Dieses Gelübd nun hat Benevenuta gethan
 und sich darauff dem Gebet zu Gott gänzlich
 ergeben.

Mitlerweil kam herzu das hohe glori-
 würdige Fest der Verkündigung MARIE,
 welches sie sonsten allezeit mit größter An-
 dacht zu begehen pflegte. Als nun die We-
 tenzeit vorhanden / begab sie sich mit ganzem
 Herzen zur Betrachtung so hohen gnaden-
 reichen Schelmuß / ward aber im Geist
 verzuelt in Himmel / sahe daselbst Chri-
 stum den HERRN / wie auch die Himmlis-
 Königin MARIAM, sampt allen liebsten
 Heiligen in grosser Glori und Herzlichkeit.
 Von allen diesen Dingen wardt sie erfüllet
 mit

mit großem Trost und Verwunderung: Da ließe ihr die Himmels-Königin durch die H. Agnes ansagen / sie solte wiederumb abziehen / dann sie vor diß mahl genug gesehen hätte: Als aber der Geist Benevenutæ schwerlich abweichen wolte / ließe ihr die Mutter Gottes zu m andern und dritten mahl sagen / sie solle fort / mit Hinzusetzung: sie solle nur sicher fortziehen / und ihrer zu Haus gewärtig seyn. Als nun Benevenuta wiederumb zu ihr selbst kommen / sihet sie die allerheiligste Jungfraw und würdigste Mutter Gottes MARIAM in einem überaus glänzenden herlichen Kleid / und bey ihr den hochheiligen Vater Dominicum vor ihren Augen schetnbarlich zugegen / und sagte die allerseligste Jungfraw zu Benevenuta: Es ist der Wille meines Sohnes / daß du heut diesen Tag / durch die Verdienst und Vorbit dieses deines H. Vaters Dominici sollest frisch und gesund werden an Leib und Seel / und sollest du nach erhaltener Gesundheit / männiglich offenbaren / daß du durch seine Vorbit wiederumb sehest gesund worden.

Auff dieses ließ sich Benevenuta am Morgen zu der Kirchen S. Dominici tragen / hörte Mess / und empfieng die H. Commu-

tion.
R vj

nion. Sihe / da erschien ihr abermals der H. Vater Dominicus, nimbt sie bey der Hand / und spricht: Stehe auff meine Tochter. Auff diese Worte richtet sie sich geschwinde auff ihre Füße / empfand im selbigen Augenblick / daß ihre zusammengegangene Schenckel sich wiederumb auß einander thäten / das Zittern der Hände hörte auf / und befand sich ganz und gar gesund und befreiet von allen vorigen Kranckheiten / und schien ihr Angesicht wie eines Engels. Von dannen führete sie der H. Vater Dominicus, (welcher doch von andern nicht gesehen wardt) in den Chor / und zu dem hohen Altar / so zu seiner Ehr Gott geweiht war / und verschwand vor ihren Augen. Nachdem sie nun daselbsten ihr Gebet zu Gott mit schuldiger Lob und Dancksagung verrichtet hatte / stunde sie aller frisch und gesund auff / mit höchster Verwunderung aller Menschen so zugegen.

Insonderheit verwunderten sich über dieses so grosses augenscheinliches Miracul und Wunderwerck / die Brüder des Klosters / welche alle im Chor versamlet waren / wolten zugleich probiren / ob sie von der Kranckheit des Magens / so kein einige Speiß

bey sich behalten konte / auch befreyet wäre /
und gaben ihr etwas von gekochtem Reiß /
dessen sie ein guten Theil gegessen / und wol
bey sich behalten hat.

Also ist Benevenuta auß der Perdiget
Kirchen zu S. Dominico, ganz frisch und
gesund nach Haus gangen / ohne Stuhl / ohne
Stecken / ohne alle Steur / erzählte mähiglich
wie sie durch die kräftige Vorbitt des grossen
und wunderthätigen H. Vaters Dominici
von allen ihren Kranckheiten befreyet wor-
den. Hat sich auch alsobald mit ihrem Bru-
der und Schwester / sampt andern zweyen
Weibern auff den Weg gemacht gen Bono-
nien, ihr gethanes Gelübd allda zu verrichten.
Auff dieser Reisen hatte sie immer bey sich
den H. Dominicum zu einem Weggefähr-
ten. Zu Bononien hat sie bey dem Grab des
H. Vaters Dominici ihr Gelübd mit in-
brünstiger Andacht und herzlichem Dancksa-
gung außgericht / hat sich darnach wiederumb
zurück nach Haus begeben / und hat etliche
Jahr lang ihrer völligen Gesundheit genos-
sen. Aber wegen strenger unablässiger Buß-
würckung hat ihr Natur nachmahln wider-
umb angefangen schwach zu werden / also /
daß sie sich auff ihre Schwester / oder sonst

Wij jemand

jemand steuren musste / wann sie wolte zur
Kirchen gehen.

S. 7.

**Sie ward in ihrer Kranckheit
unterschiedlich und wunderlich
von Gott getröstet.**

Das schwere Leiden und grosse Schmer-
ken so die selige S. Benevenuta in obge-
meldter fünfjährigen Kranckheit ausstehen
müssen / hat der gütige Gott mit mannigfal-
tigem himmlischem Trost und vielen grossen
Gnaden herzlich belohnet. Damahls / als
ihre Kranckheit dergestalt zugenommen / das
sie Tag und Nacht nur sitzen musste / kam
auff einen Morgen zu ihr ein schöner Jüng-
ling / mit einer weissen Zuehlen auf dem Arm /
und einem schönen hellen Geschir in der
Hand / auß welchem er mit dem Finger et-
was heraus nahm / gab ihr solches in den
Mund / und gieng ohne einiges Wort wie-
derumb hinweg / und verliesse Benevenutam
mit unaussprechlicher Süffigkeit und Trost
erfüllet / wie nicht weniger in grosser Ver-
wunderung / das dieser (wie sie gänzlich dar-
vor hielt) Abgesandter Gottes / nicht einiges
Wort